

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 315.

Montag den 11. November.

1867.

Bekanntmachung.

Am 15. December d. J. kommt ein mit jährlich 600 Thlr. Gehalt dotirtes **Rathsactuariat** hier zur Erledigung, und wir fordern Diejenigen, welche sich darum bewerben wollen, hierdurch auf, ihre Gesuche unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse bis zum **25. November d. J.** bei uns einzureichen. — Leipzig, den 8. November 1867.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Schlegner.

Bekanntmachung.

Die zeitlich für das Communalgarden-Bureau verwendeten **Localitäten** in der **2. Etage** der **alten Waage** an der **Katharinenstraße**, bestehend aus 2 Zimmern vorn heraus und 3 nach hinten gelegenen kleineren Räumen, welche mit Gasbeleuchtungs-Einrichtung versehen sind, sollen **vom 1. Januar** kfig. Jahres **ab** (nach Wunsch auch schon früher) **auf 3 Jahre** an den Meistbietenden vermiethet werden und zwar wird die Licitation dergestalt erfolgen, daß zuerst die vorderen und hinteren Localitäten **getrennt**, dann aber **sämmtliche Räume noch einmal zusammen** ausgeteilt werden.

Wir fordern Miethlustige auf, **Dienstag den 12. November d. J. Vormittags 11 Uhr** sich an Rathsstelle einzufinden und ihre Gebote zu thun.

Die Auswahl unter den Bietern so wie jede sonstige Entscheidung bleibt dem Rathe vorbehalten.

Die Licitations- und Vermietungsbedingungen liegen an Rathsstelle zur Einsichtnahme aus. Wegen Besichtigung der zu vermiethenden Localitäten hat man sich an den Hausmann in der alten Waage zu wenden.
Leipzig, den 30. October 1867.

Des Rathes der Stadt Leipzig Finanz-Deputation.

Bekanntmachung.

Der Inhaber des abhanden gekommenen Sparcassenquittungsbuches Nr. 59120 wird hierdurch aufgefordert, sich damit binnen 3 Monaten und längstens am 11. Februar 1868 bei unterzeichneter Anstalt zu melden, um sein Recht daran zu beweisen, oder das Buch gegen Belohnung zurückzugeben, widrigenfalls den Statuten der Sparcasse gemäß dem Anzeiger der Betrag desselben ausgezahlt werden wird.

Für das am 26. August d. J. aufgerufene Sparcassenquittungsbuch Nr. 47134 läuft diese Frist am 30. d. Mts., für das am 6. d. Mts. aufgerufene am 6. Februar l. J. ab.
Leipzig, 9. November 1867.

Die Sparcasse zu Leipzig.

Stadttheater.

Der Abend des 8., wie der des 9. Novembers war für die zwei hervorragendsten neuen Acquisitionsen unseres Damenpersonals von besonderer Wichtigkeit, insofern sie Probe abzulegen hatten, ob sie auch in zweien der bedeutendsten und schwierigsten Partien ihres Faches künstlerisch zu bestehen vermöchten: Fräulein Adele Löwe sang an jenem Abend den „Fidelio“, Fräulein Clara Ziegler spielte an diesem die „Isabella“ in der „Braut von Messina“. Beide hatten die betreffenden Rollen bisher noch nicht auf ihrem Repertoire und will der Umstand, daß wir es eben mit einem „ersten Mal“ zu thun hatten, gar wohl auch mit in Betrachtung gezogen werden.

Weil Fräulein Löwe, deren große Begabung in uns allerdings sehr warme Lobsprescher gefunden hat, der Unvollkommenheit des Irdischen einige Mal etwas starken Tribut mit ihrer Technik zollte, sprachen kritische Stimmen schon die Befürchtung aus, sie werde kaum fähig sein, Beethoven zu singen. Diese Befürchtung ist durch ihren Fidelio wohl in genügender Weise widerlegt worden, besonders wenn man eben nicht vergißt, daß sie zum ersten Mal in der Partie auftrat. Fräulein Löwe sang im Ganzen vortrefflich und spielte mit Wärme sowohl, als Verständniß. Die Erscheinung war die einnehmendste und die äußere Action sicher und ruhm. Der großen Arie im ersten Act folgte verdienstermaßen stürmischer Hervorruf. In der Gefängnißscene hätte allerdings mit der berühmten Stelle: „Lüdi' erst sein Weib“ noch mehr gewirkt werden können; doch meinen wir, besitze Fräulein Löwe gar wohl die hierzu nöthige stimmliche, wie dramatische Kraft. Sie möge sie ein künftiges Mal nur voll aufwenden. Im Allgemeinen ist jedenfalls zu sagen: es war ein Fidelio, dem gewiß selbst der Meister dieser unergleichlichen Töne mehrfach sehr gnädige und befriedigte Blicke geschenkt hätte. Und seine Befriedigung wäre ihm nicht nur durch das Gehör, nein! auch durch das Gesicht zu Theil geworden — denn man muß lassen, Marzelline hatte keinen ablen Geschmaack, als sie solch frischen und schönen Jünglings liebende Genossen werden wollte.

Die hier erwähnte Partie, des Kerkermeisters dann so empfindlich getäushtes Töchterchen, war Fräul. Lehmann übertragen, deren Spiel noch ausgearbeiteter und deren Gesang (besonders in dem herrlichen Canon des 1. Actes) discreter hätte sein dürfen. Die braven Leistungen der Herren Rebling (Florestan) und Herzbach (Rocco) sind bekannt. Herr Becker war früher als Minister (der nun Herrn Ehrke weiblich zu schaffen machte) besser an seinem Platz, denn als Gouverneur. Im Jacquino versuchte sich ein junger Chorsänger, Herr Weber, der wirklich einen hübschen lyrischen Tenor besitzt, und, wenn er sich Mühe giebt, wohl avanciren kann. Die beiden Ouverturen sind eine alte Großthat unseres Orchesters, die auch diesmal wieder eine Quelle des Entzückens für alle Anwesenden wurde.

Am 9. November, zur Vorfeier des Schillerfestes: „die Braut von Messina“. Den Beginn machte ein von Herrn Oberregisseur Grans gesprochenes Prolog Dr. Friedrich Hofmanns, eine tüchtige Arbeit, die sich aber dadurch schadete, daß sie den Norden und Süden Deutschlands wieder als die bekannten ewigen „feindlichen Brüder“ voraussetzte, während doch Gott sei Dank! jetzt eben ehrlich daran geschafft wird, die disjecta membra zu sammeln.

Was die Aufführung des Dramas selbst anlangt, so gebührt der Zoll aufrichtigster Anerkennung in erster Reihe unserer Melpomene, wir sagen mit Freude: unserer Melpomene, dem Fräul. Ziegler. Diese Dame ist eine der Auserwählten, die schon im blühenden Jungfrauenalter zu künstlerischen Aufgaben heranreifen, deren Lösung sonst eigentlich der Matrone vorbehalten bleibt. Bei Fanny Janauschek war das Gleiche der Fall, und ein Stück Janauschek, sogar ein recht beträchtliches, steckt in der That auch in Clara Ziegler. Ihre Isabella war in der Totalität eine sich durchaus auf Höhe der Dichtung behauptende Leistung und wies im Einzelnen eine ganze Schnur tragischer Brillanten reinsten Wassers auf. Das Publicum fühlte sich unwillkürlich in Enthusiasmus versetzt.

Auch der Beatrice des Fr. Link zeigte es sich nach Gebühr wohlgelegen, und eben so dem Cajetan des Herrn Stürmer,